

Benediktinische Kunst in Maria Laach unter der Hilfe von Laien

P. Drutmar Cremer OSB

Im vergangenen Jahr haben wir im Heimatjahrbuch Kreis Ahrweiler 2017 (Seiten 59 - 63) über den Aufbau der Kunst nach der Neugründung der Abtei durch die Mönche der Erzabtei Beuron (1892) berichtet. Durch die steigende Zahl begabter Mönche entstanden profane und religiöse Kunstwerke in der Abtei Maria Laach.

Heute möchten wir in einem neuen Abschnitt über die zunehmende Anzahl fähiger und aktiver Laien erzählen. Sie sind nach dem langen Abstand so zahlreich, dass wir sie nicht alle angeben können. Die meisten Mitarbeiter in den einzelnen Bereichen stammen aus der Umgebung und wurden auch meist in Maria Laach ausgebildet.

Verlag ars liturgica

Um das Jahr 1930 gründeten die Mönche zusammen mit Laien einen Verlag, den sie im Zeitalter der neu aufbrechenden kirchlichen Liturgie in Wissenschaft und Kunst „ars liturgica“ nannten. Heute erkennen wir darin die damals entstehende, große Gläubigkeit, ja Begeisterung.

Während des Krieges kam der Laacher Verlag sozusagen ins Erliegen. Im Jahr 1950 kam es zu einem schnellen Neubeginn. Vor allem P. Theodor Bogler war die treibende Kraft. Er war 1927 in Maria Laach eingetreten und hatte eine Ausbildung als Töpfer im Bauhaus/Weimar als Schüler von Gerhard Marcks erlebt. Nach dessen Abschied vom Bauhaus hatte Theodor Bogler die Töpferwerkstatt des Bauhauses in Dornburg/Saale geleitet.

Er hatte viele Beziehungen zu Künstlern jener Zeit und auch Aufbauerfahrung als Restaurator der Laacher Kirche in den Jahren 1935/36 und als Prior des Abtes Ildefons Herwegen während des Zweiten Weltkrieges. Er war vielseitig begabt als Schriftsteller. Er entwickelte Vasen,



Pater Theodor Bogler

Gefäße, Plaketten. Er malte, fotografierte, entwarf Grabsteine, liturgische Gewänder und Gefäße.

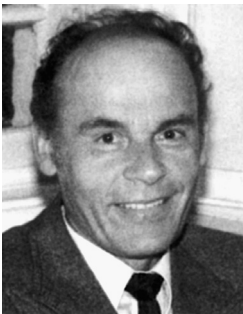
Sehr bald sorgte er für liturgisch geprägte Karten mit den Benediktinerinnen aus Herstelle. Er begann mit Bronzeplastiken und mit Karten aus der Welt der alten Mönche, deren fotografische Grundlagen er von seinem Laacher Mitbruder P. Frowin Oslender, einem tüchtigen Kunsthistoriker und Innenarchitekten, erhielt. P. Frowin hatte diese Fotos mit großer Hingabe in vielen alten Klöstern und Bibliotheken in fast ganz Europa gesammelt.

Aufbau der Verlagsverwaltung

P. Theodor baute die innere Verwaltung des Verlages auf. Er gewann den gebürtigen Mönchengladbacher Walter Schroer, der schon einige Jahre in anderen Bereichen der Abtei mit Erfolg gearbeitet hatte, als Geschäftsführer. Er lebte und arbeitete mit großem Fleiß und Treue etwa 60 Jahre mit seiner Familie in Maria Laach.



Walter Schroer



Helmut Keip

Sein Nachfolger als Geschäftsführer wurde Helmut Keip, ein Mendiger, der mit viel Kraft den Verlag geschäftlich weiterführte. Sein Verdienst bestand auch in der Verbreitung der Laacher Verlagsprodukte im Ausland, in den Beneluxstaaten, Österreich und vor allem in der Schweiz. Sein Nachfolger war Dr. Stefan Ohnesorge und zeitweise Matthias Wilken. Seit dem 1. Juni 2017 ist Hans-Peter Schraa aus Mendig als Vertriebsleiter und kommissarischer Verlagsleiter ernannt. Herr Schraa wurde in Maria

Laach ausgebildet. Er hat große Verdienste als langjähriger Außendienstmitarbeiter. Auch er versorgt Klöster und Geschäfte in Deutschland, England, Irland und den Benelux-Ländern.

Der Aufbau des Verlagshauses wurde von vielen jungen Menschen mitgetragen, die zum größten Teil in Maria Laach ihre Ausbildung erfuhren. Eine ganze Anzahl von ihnen sind ihr Leben lang in Maria Laach tätig geblieben, wie z.B. Hans Born aus Miesenheim, der Zeit seines Lebens das Verlagsbüro leitete, aber auch Uwe Wilkes aus Mendig, der sich über 40 Jahre in vielen Bereichen des Verlages eingesetzt hat und die Nachfolge von Herrn Born übernahm, sich aber auch mit seiner großen Erfahrung im Außendienst eingesetzt hat.

Die Laacher Mönche durften von den Anfängen an treue und tüchtige Mitarbeiter nicht vergessen: Peter Nürenberg († 1988) aus Mendig und Walter Wrba († 1986) aus Bell und nicht zu vergessen den Fotografen Adolf Buchart († 2000), der seine Lehre schon in den 30er-Jahren in Laach begonnen hatte.

Ende der neunziger Jahre begann im Verlag eine neue Periode. Durch die erfahrene Tätigkeit des niederrheinischen Architekten Matthias Mauss aus St. Tönis wurde eine alte Scheune aus dem 17. Jahrhundert in ein inzwischen solides und bewährtes Lager- und Versandgebäude ausgebaut. Der erste Leiter war Werner Schmitt († 2002) aus Mendig, der leider zu früh gestorben ist. Seine Nachfolge wurde von Elke Gansen (geb. Nett) aus Rieden mit Freude übernommen. Auch sie wurde nach dem Abitur in Maria Laach für diese überreiche Aufgabe vorbereitet. Ein wichtiger und langjähriger Mitarbeiter ist Markus Diedrich aus Mendig.

Neubeginn

Nach dem Tode von P. Theodor Bogler (1968) wurde P. Drutmar Cremer sein Nachfolger. Er bemühte sich, neue Ideen und Linien einzuführen. Es tat sich unter viel Mühe eine grandiose Möglichkeit auf: unter der Vermittlung des Pfarrers Klaus Mayer, Mainz, schuf der berühmte russische Maler Marc Chagall wunderbare Glasfenster der „Biblischen Botschaft“ in der uralten Stephanskirche in Mainz. Das Kunstwerk begann 1979 und wurde im mystischen



Pater Drutmar Cremer

Blau bis in die 90er-Jahre hinein vollendet. Der Laacher Kunstverlag hatte die Möglichkeit, diese großartigen Bilder in Karten, Kalendern und Bilddokumenten mit großem Erfolg zu veröffentlichen.

Aus der Schweiz wurde der bekannte Maler Ferdinand

Gehr gewonnen, der durch seine gewaltigen, farbigen Meditationsbilder in Kirchen der Schweiz und in Deutschland, aber auch durch die eindrucksvollen Blumenmotive im Kunstverlag Maria Laach sich einen Namen machte und viele Menschen erfreute.

Eine ganze Anzahl namhafter Künstler wurde weiterhin gewonnen: Georg Meistermann, Köln, Emil Wachter, Karlsruhe, Maria Henselmann, München, Toni Zens, Köln, Ulrich Henn, Leudersdorf/Eifel, Sieger Köder, Ellwangen, Ernst Alt, Saarbrücken, der Gold- und Silberschmied Peter Bücken und sein Sohn Stefan aus Kohlscheid bei Aachen und viele andere. Hier möchten wir auch Benediktinerinnen und Ordensleute aus anderen Klöstern nennen. Neben den Benediktinerinnen aus der Abtei Herstelle, die Trappistin Praxedis Dalpke aus Dannenfels/Pfalz, P. Karl Stadler OSB aus Engelberg (Schweiz) und Sr. Lioba Munz OSB aus der Abtei Fulda.

Nicht zu vergessen und weithin bekannt geworden ist die Malerin Beate Heinen, Wassenach bei Maria Laach, die für den Laacher Verlag religiöse und profane Karten malt, besonders durch die heiteren Karten wurde sie in vielen Regionen Deutschlands beliebt. Aber sie wurde auch bekannt durch ihre Meditationskarten, Bücher, Kerzenmalereien und viele Bilder für Kirchen und auch für öffentliche Verwaltungsgebäude. Außergewöhnlich ist auch, dass sie seit Jahrzehnten mit ihren Sprüchen und Bildern in der Rhein-Zeitung veröffentlicht wird. Aber bei all diesen genannten Künstlerpersönlichkeiten kamen auch Kunstproduktionen von Malern der „klassischen Moderne“ in Maria Laach zur Veröffentlichung.

Buch- und Kunsthandlung

Die Buch- und Kunsthandlung entstand aus einem kleinen mehrstöckigen Haus im Jugendstil der 20er -Jahre. Sie wurde 1950 unter P. Theodor Bogler modernisiert. Vor einigen Jahren wurde durch den Einsatz von P. Drutmar Cremer und unter der Leitung des Architekten Hans-Josef Scheer und dem Buchhändler Matthias Wilken eine beachtlich groß angelegte Buch- und Kunsthandlung in Rundform angebaut und das Unternehmen dadurch stark erweitert. Von zahlreichen Besuchern aus dem In- und Ausland wird die heutige moderne Buch- und Kunsthandlung angenommen und geschätzt. Sie wurde auf der Frankfurter Buchmesse im Jahre 2010/11 als die beste spezielle Buchhandlung in Deutschland hervorgehoben. Der Aufbau der neuen Buchhandlung wurde 1950 von Georg Graab, Bonn, später im Borromäus-Verlag tätig, begonnen. Sein Nachfolger wurde Heinz Schwartmann, der mit feinfühligem Sachkenntnis über Jahrzehnte das Geschäft auch unter Mitwirkung von Walter Schroer im Nachkriegsdeutschland zu einem



Helmi Ackermann

bekanntesten Namen machte. Mit viel Hingabe in zahlreichen Jahren standen ihm Elisabeth Zimmermann († 1993) aus Nickenich und außerdem auch Mercedes Ferrari († 2001) aus Mayen für die Arbeiten in der Buchhandlung zur Seite.

In der Abteilung des Kunsthandwerks hat-

te Helmi Ackermann (1973-1996), die Mutter des heutigen Bischofs Stefan Ackermann aus Trier, entscheidende Verdienste. Auch in der Buch- und Kunsthandlung wurden im Laufe der Jahre viele junge Menschen ausgebildet. Durch Jahrzehnte wirkten hier auch treue und beliebte Mitarbeiterinnen. Es seien genannt: Ursula Schliederer, Ursula Fiege, Maria Blum, Hildegard Lampmann und Karola Breitbach.

Eine entscheidende neue Periode begann nach dem Altersabschied von Heinz Schwartmann in

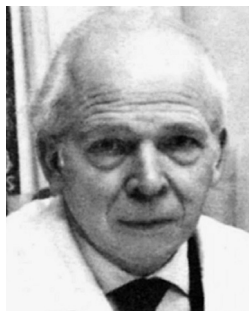


Matthias Wilken

sich im Geiste der Laacher Benediktiner, eine Serie von Vorträgen zu organisieren, die vor allem nach der 900-Jahr-Feier in Maria Laach möglich wurde, in einer eigenen großen Halle, die Abt Anno Schoenen bauen ließ. Matthias Wilken lud eine große Anzahl Schriftsteller, Theologen, Psychologen, Dichter und Politiker, aber auch Männer und Frauen des öffentlichen Lebens nach Maria Laach ein, die von einer großen Anzahl interessierter Menschen aufgenommen wurden und zu einem großen Erfolg wurde.

Laacher Werkstätten

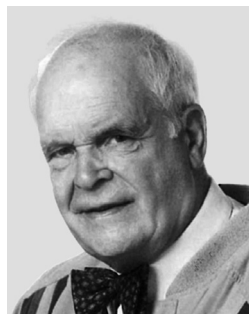
Die Laacher Werkstätten fanden schon sehr früh großes Interesse. Die Arbeit mit jungen, tüchtigen Künstlern begann unter den Brüdern Notker Becker und Radbod Commandeur. Einer der ersten war der Neffe von Bruder Reinhold Teutenberg: Alfons Biermann, der seit 1921 in Mayen und später auch in München ausgebildet wurde. 1932 wurde er Leiter der Laacher Bildhauerei und intensiv trat er als Leiter dieser



Alfons Biermann

Werkstätte nach dem Zweiten Weltkrieg in Erscheinung. Er wirkte besonders oft in Kirchen und auf Friedhöfen mit seinen Arbeiten, aber auch in vielen zu bauenden und zerstörten Gebäuden der Öffentlichkeit. Er war ein fähiger Künstler, der auf vielen Gebie-

ten arbeiten konnte: in Stein, Holz, Bronze, Gips und in Porzellan. Auch er bildete als angesehener Meister seines Faches viele junge Menschen aus und verfügte auch über feste Mitarbeiter, die Jahre bei ihm blieben: Erwin Nöten aus Bell, Josef Loosen aus Mendig, Hans-Günther Schneider aus Obermendig, der leider zu früh gestorben ist. Als Alfons Biermann 1977 starb, trat sein tüchtiger Sohn, Hans-Gerhard Biermann, seine Nachfolge an. Er hatte eine breite Ausbildung, zuerst ausgebildet von seinem Vater, dann in Mayen, Zürich und Berlin. Er war auch ein diplomierter Architekt. Hans-Gerhard Biermann hat viele Werke in ganz Deutschland geschaffen. Zwei von ihnen sollen genannt werden: eine sehr beachtliche, moderne Ausstattung in der St. Ursula Kirche in Bremen, sowie ein eindrucksvolles, großes Ehrenmal auf dem Friedhof in Radevormwald. Es wurde 22 Meter hoch in hellem Tuffstein errichtet mit 4 in die „Winde blasenden Engeln“ als Erinnerung an eine ganze Schülerklasse aus Radevormwald, die bei einem Schulausflug ums Leben gekommen war. Die Laacher Mönche mussten nach der Pensionierung von Hans-Gerhard Biermann ihre Bildhauerei schließen. Die Zeiten hatten sich geändert. Aber zwei langjährige Mitarbeiter führten noch einige Jahre die Werkstatt weiter und zwar: Josef Wagner aus Wehr und Otto Ley aus Nickenich.



Hans-Gerhard Biermann

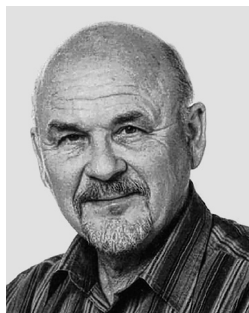
Metallwerkstatt

Anfang der 50er-Jahre entwickelte sich eine weitere Kunstwerkstätte: Christoph Fischbach aus Prüm in der Westeifel kam als Maler- und Anstreichergeselle nach



Christoph Fischbach

Maria Laach und erfuhr eine zusätzliche Ausbildung durch Alfons Biermann. Theodor Bogler erkannte seine Begabung und führte ihn an die Werkkunstschule nach Köln zu Professor Jaeckel. Christoph Fischbach baute eine Werkstatt für Metall auf. Es entstanden zunächst Schalen und Gefäße, Leuchter und Tabernakel, Kreuze und Portale. Es waren profane und religiöse Darstellungen. Er arbeitete in Bronze und Kupfer mit Edelsteinen und in Vergoldungstechnik. Er schuf weiterhin viele kleine Bronzefiguren für den Laacher Kunstverlag. Sie sind besonders beliebt als Geschenke für Erstkommunionkinder oder Firmlinge. Zusammen mit Herrn Biermann und unserem Bruder Lukas Ruegenberg entstanden Arbeiten in der Krankenhauskapelle von Kamp-Lintfort: (Portal, Leuchter und Tabernakel). Die Arbeiten von Christoph Fischbach sind so zahlreich, dass wir auch nur das eine oder andere nennen dürfen: eine besonders schöne Arbeit ist ein lebensgroßes Kupferkreuz mit grünen Amazoniten für die Johanniterkirche in Bremen. Seine Arbeiten werden aus der ganzen Öffentlichkeit beachtet und angefordert. Auch Christoph Fischbach hatte seine tüchtigen Schüler und Nachfolger. Unter ihnen wären zu nennen: das Brüderpaar Arnold und Peter Simon aus Illerich, Eifel, und vor allem sein direkter Nachfolger Walter Valentin, der aus dem deutschsprachigen Ort Ouren im südlichen Belgien stammte. Walter Valentin erfuhr nach seiner Ausbildung als Metallbildhauer in Maria Laach außerdem auch noch eine zweite Ausbildung im Schmiedehandwerk. Nach dem Ausscheiden von Christoph Fischbach kam er nach Laach zurück und erweiterte die Werkstatt durch seine besondere



Walter Valentin

Fähigkeit im Schmiedehandwerk. Mit großer Freude und Hingabe entwickelte er Treppen, Gitter, Fenster aber auch Arbeiten für profane Häuser und Kirchen in großer Anzahl. Walter Valentin hat einen Nachfolger in Maria Laach, der auch dort ausgebildet wur-

de: Edgar Rader aus Jammelshofen in der Eifel. Auch er arbeitet mit großer Hingabe und Tatkraft in Maria Laach. Er ist ein echter Meister seines Faches.



Edgar Rader

Kleine Werkstätten

Bruder Lothar Güth war ein in Wiesbaden ausgebildeter Grafiker, der schöne Karten, Plakate und Dokumente entwarf. Für die Laacher Kirche hat er einen besonders großen Verdienst: Er schuf eine „Exsultet-Rolle“, die einmal im Jahr während der Osternacht in der Abteikirche zur Wirkung kommt. Seine auffallende Begabung bestand in der Entwicklung einer Siebdruckmaschine, auf der er Karten und geschmackvolle Schmuckkerzen bedrucken konnte. Sie wurden dann von tüchtigen Damen der Umgebung weiter ausgeschmückt und waren ausgesprochen beliebt. Hier seien genannt: Irmgard Renn, Helene Nöten, Hubertine Kammerscheid, Klara Bläser und Gertrud Wierschem.

Eine weitere kleine Werkstatt wurde von Johann Bell aus Wassenach geleitet, der viele Jahre in Laach gearbeitet hat. Als fähiger Maler und Anstreicher konnte er farbige Kunstdrucke auf Holzplatten aufziehen, die damals mit großer Freude gekauft wurden. Es waren profane Bilder wie auch sehr schöne in Gold gerahmte religiöse Motive.

Zum Schluss dürfen wir noch eine ganz neue Werkstätte, die gerade im Entstehen ist, vorstellen. Unter dem Vorbild des P. Theodor Bogler, der ein ausgebildeter „Bauhaus-Töpfer“ war, versucht Bruder Stephan Oppermann eine Keramikwerkstatt aufzubauen. Er hat das Glück, dass ihm dabei Andrea Lange zur Seite steht, eine Ostdeutsche, die eine gute Ausbildung als Porzellanmalerin in Meißen erfahren hat. Der Hintergrund ihrer Arbeiten, die in der Keramikwerkstatt geleistet werden, ist gebunden an eine spürbare Phantasie und Freude, deren Ergebnisse von vielen Menschen mit Dankbarkeit aufgenommen werden.